

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Edition: große Ritterstraße Nr. 28.

Nr. 30.

Sonnabend den 22. Februar.

1879.

Ein Urtheil über die Consequenzen der Schutzollpolitik.

Wir haben schon mehrfach auf die verständige
besehene Haltung der „Kreuzzeitung“ gegen-
über den wirtschaftlichen Zeitfragen hingewiesen.
Es ist in den Breiten des „Liberalismus“ und
„Manchesterthums“ aufgewachsen ist, das die
nationalen Interessen mit ganz besonderer Sorgfalt
aufrechterhält und doch den Bund der Landwirtschaft mit
schützollnerischen Industrie als unnatürlich und
gesundheitlich zurückweist, verdient die höchste Aufmerk-
samkeit. Wir lesen hier über die „schützollnerischen
Forderungen“ in Nordamerika“ ein Urtheil, dem
wir nur durchaus zustimmen können: „Die Ver-
einigten Staaten zeigen, daß die Wirkung des con-
tingenten Schutzollsystems folgende sein muß: Die
Zölle erhöhen sich mindestens um den Betrag des
Umsatzes, der Preisbewegung folgen die Löhne, mit
der Erhöhung steigen dann auch wieder entspre-
chend die Produktionskosten der geschützten Industrie,
während die der Production und die Wirkung
des Kreislaufes führt zur Beschränkung des Ver-
brauchs, zur Abnahme des Handels und der In-
dustrie. In Amerika beginnt man jetzt die Augen
zu öffnen und eine Herabsetzung der Zölle ernst-
lich ins Auge zu fassen. Sollten die dort ge-
machten Erfahrungen an uns unbeachtet vorüber-
gehen?“

Politische Uebersicht.

In der belgischen Repräsentantenkammer
und Ultramontane und Liberale bei der
Budgetberatung hart aneinander gerathen, zum
Schaden der ersteren. Delcour, der frühere Mi-
nister des Innern (in dem verstorbenen hochultra-
montanen Ministerium), suchte mit heftigen
Schmähungen den Nachweis zu liefern, daß seine
liberale Verwaltung Himmelweit besser gewesen sei,
als die jetzige liberale, bewies aber nur, daß er,
zur Macht gelangt, weit rückwärtsloser unter den
Beamten, die ihm nicht pasten, aufgeräumt hatte,
und so parteiisch und ungerecht verfahren war wie
nur möglich. Der Justizminister erklärte, daß
er, der den Ungehorsam gegen die Geleze pre-
dicirte, aus dem Amt entlassen werde. Die Ein-
sätze im rauen Beifall und die Verhand-
lung kam damit zum Schluß. Inzwischen haben
sämmliche Bischöfe Belgiens bereits ihren Hirten-
brief auf die Fastenzeit angedeben. Derselbe han-
delt, wie man sich wohl denken kann, von nichts
weiter als von der „gottlosen“ Schule, aus wel-
cher der Staat mit der Religion auch die Moral
verbannt habe, denn moralisch sei nur das, was
die Kirche lehre. Alle himmlischen Mächte werden
angerufen, den ungeheuren Frevel zu verbüßen,
daß der Staat die christlichen Seelen vergiftet, den
Glauben erstickt, das Amt des Priesters lahmlege,
das Kreuz zertrümmere und was der schrecklichen
Thaten noch mehr sind. Derselbe Spruch hörte
man im letzten Sommer vor den Wahlen, und
doch hat am 11. Juni sich die Mehrheit des Volks
für ein liberales Regiment in Belgien erklärt.
Es zeigt sich immer deutlicher, daß die haupt-
sächlichste Gefahr für den Bestand des neuen fran-
zösischen Ministeriums und für den Präsidenten
der Republik, Grevy, in dem Vorbringen des ra-

diealen Flügels der republikanischen Partei liegt.
Die Regierung sieht sich bereits veranlaßt, bei
mehr als einer Frage Front gegen den Radicalis-
mus zu machen, so namentlich in der Frage der
Anfrage gegen das frühere Cabinet Broglie, des
Umsangs der Amnestie für die verbannten Commu-
nards u. a. Allein darin liegt der Keim einer
Zerlegung der republikanischen Partei, die innerlich
seinerwegs so geschlossen ist, wie es zur Befestigung
der gegenwärtigen politischen Zustände wünschens-
werth wäre.

In den englischen Armeewerkstätten und auf
den Werften herrscht die regste Thätigkeit. Die
Armeebefehlungs-Werkstatt hat in sieben Tagen
20 000 Monturstücke anfertigen müssen. In der
Themle sind an den sieben zur Abfahrt bestimmten
Transportschiffen nahe an 1000 Arbeiter beschäf-
tigt. Die Schiffe werden sämmtlich mit neuen
Lüftungapparaten versehen, welche vermittelst
dampfgetriebener Windfächer eine künstliche Ven-
tilation hervorgerufen. Die Schiffe werden auf 45
Tage verproviantirt; außerdem nehmen sie Fleisch-
conserven mit, welche als Rationen für die be-
treffenden Truppen auf dem Marine bestimmt
sind. Der Pferdebedarf für den Train wird durch
Entlehnung der passenden Zugthiere von der
Regimentstransport-Abtheilung gedeckt. Außerdem
sollen alle diensttauglichen Maulthiere nach dem
Cap gelandt werden. Es befinden sich deren gegen-
wärtig etwa 100 Stück in Woolwich, welche vor-
längerer Zeit zu Versuchszwecken theils aus Spanien,
theils aus Südamerika angekauft wurden. Die
17er Mannen, bekannt unter dem Namen Death
or Glory Boys (Tod- oder Ruhmjungen) rüsten
sich mit möglichst feile zur Abfahrt. Sie sind
sämmtlich mit Martini-Henry Carabinern bewaff-
net, welche 1500 Schrit weit tragen. Auf gute
Schußwaffen kommt es am Cap selbst bei der
Reiterei vornehmlich an. Der Rassenkönig Cete-
mayo wird indessen seine Zeit auch zu benutzen
wissen und die kaum vor Ablauf von einem
Wierteljahr zu erwartende Entscheidung wird eine
blutige werden.

In Aegypten hat vor einigen Tagen eine
kleine Militärrevolution stattgefunden. Der aus-
gesparten Grundrunden kürzlich gefasste Beschluß,
die Armee auf 10 000 Mann zu vermindern und den
Rest, darunter 2000 Offiziere, aufzulösen, hat in
militärischen Kreisen große Erbitterung erregt.
Eine Anzahl verabschiedeter Offiziere und Soldaten
(gegen 400) begab sich vor die Wohnung des
Finanzministers und verlangte die Auszahlung des
rückständigen Soldes, indem sie zugleich gegen die
Einschränkung des Effectivbestandes der Armee
protestirte. Die Menge drang in das Gebäude
ein und beschimpfte Nubar Pascha und Wilson.
Bei der Ankunft der Truppen (der Leibgarde des
Khedivs) zogen sich die Ruheförder zurück und zer-
streuten sich. Mehrere Personen wurden verhaftet.
Der Khediv und die auswärtigen Consuln be-
fanden sich während dieses Vorganges in dem
Finanzministerium. Die Wohnung des Justiz-
ministers Nubar Pascha wurde ebenfalls von den
Truppen wieder erstürmt. Der Khediv forderte
wiederholt aber vergeblich die Ruheförder zum Aus-
einandergeden auf und wurde selbst beschimpft.
Nubar Pascha und zwei Diener Khedivs sind ver-
wundet.

Deutschland.

— Im Besinden des Generalselbmar-
schalls Grafen Roon ist eine so bedeutende
Besserung eingetreten, daß der Patient voraussicht-
lich schon in wenigen Tagen das Bett wird ver-
lassen können.

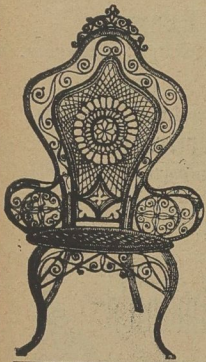
— Zum Oberpräsidenten von Branden-
burg ist der frühere Handelsminister, Dr. Aden-
bach, bis jetzt Oberpräsident von Westpreußen er-
nannt worden.

— Der Minister des Innern hat ganz kürzlich
an die Bezirksregierungen und Landdrostieen eine
Verfügung erlassen, in welcher es heißt: „Die
Thätigkeit der Polizeibehörden bei Unterdrückung
des Bettelns und Landkreichens bedarf,
wenn ihr Erfolg gesichert werden soll, der Unter-
stützung derjenigen Personen, welche von den Bett-
lern und Landkreichern belästigt werden. Diese
unterlassen es fast durchgehend, Bettler und Land-
streicher der Polizeibehörde zur Bestrafung anzu-
zeigen, und eine wesentliche Aenderung hierin wird
sich kaum erreichen lassen. Dagegen wird die Mit-
wirkung des Publicums in einer anderen Weise,
welche sich an verschiedenen Orten gut bewährt
hat, in Aussicht genommen werden können. Es
handelt sich dabei, und zwar nicht minder auf dem
plattian Lande als in den Städten, um die Bildung
von Vereinen gegen die Bettelerei, deren
Mitglieder eventuell unter Conventionalstrafen sich
verpflichten, keinem Bettler ein Almosen zu geben,
denselben vielmehr an den Vorstand oder besonders
hierzu bestellte Organe des Vereins zu verweisen,
welche nach Feststellung der Hilfsbedürftigkeit eine
Unterstützung gewähren, nach Umständen auch ver-
sagen. Da diese Einrichtung der Bettelerei an den
betreffenden Orten merklichen Einhalt gethan hat,
wird die Bildung derartiger Vereine, wo solche
nicht bestehen, thunlichst zu fördern sein.“ Bei
dieser Gelegenheit werden von Keunen in Instruc-
tionen an die Behörden die wirksamen Mittel, dem
Uebelstande entgegen zu treten, hervorgehoben und
entsprechende Maßregeln vorgeschrieben. In so fern
es dabei darauf abgesehen ist, daß die Polizeibe-
hörden die ihnen zu Gebote stehenden Mittel in
verschärfter Weise in Anwendung bringen, sind
diese Behörden mit eigenen Anweisungen versehen
worden.

— Die gesetzliche Dienstzeit im Heere
ist, wie bekannt, auf 14 Jahre festgesetzt, es legt
jedoch das Gesetz die Befugnis in die Hand des
Kaisers, die Dienstzeit auf 12 Jahre zu reduciren.
Bislang war hiervon noch kein Gebrauch gemacht
worden. Wie man indes hört, liegt die Absicht
einer Verkürzung der Dienstzeit zunächst auf 13
Jahre vor und waren deshalb bereits Gutachten
der commandirenden Generale eingefordert worden,
deren Ausfall man mit Spannung entgegen steht.

— Der Verein der deutschen Glacehand-
schuhfabrikanten in Thüringen und
Sachsen hat an den Reichskanzler eine Zuschrift
erlassen. In derselben bemerken die Verenten,
„es sei eine Lebensfrage für die Glacehandschuhfab-
rikanten Deutschlands, daß ihnen die ausländischen
Felle so frei zur Verfügung ständen, da der Be-
darf in Deutschland nicht gedeckt werden könne und
obnehin unsere einheimische Fabrication der außer-
deutschen gegenüber sich sehr im Nachtheil befinde.“

Billige Nur eigenes Fabrikat! Preise!



Die neuesten Victoria-
wagen u. Landauer, sowie
gewöhnliche Kinderwagen zum
Schieben und Ziehen sind in
großer Auswahl stets vorrätzig.
Gleichzeitig erlaube mir auf
mein Lager von Korbmöbeln,
Reiseförben, ferner Wasch-,
Trag- und Marktförben, so-
wie Damenförbchen aufmerksam zu machen.



Achtungsvoll
Gustav Sellwig.

Zur Confirmation

empfehle ich mein assortirtes Lager in

!!! $\left\{ \begin{array}{l} 10/4 \text{ breiten schwarzen wollenen Cachemirs von 1 Mk. an,} \\ 5/4 \text{ " " Rippen " 70 Pf. " } \\ 5/4 \text{ " " schweren Alpaccas " 50 " " } \end{array} \right. \text{!!!}$

sowie das Neueste in glatten und gestreiften Kleiderzeugen.
Lüfte von 25 Pf. an, Halbwollenes von 30 Pf. an, Schwanenboy von 60
Pf. an, Umschlagetücher von 5,50 Mk. an, weiß gest. Unterröde von 2,50 Mk. an.
Damen-Kaisermäntel, Jaquets u. Jacken in Tuch u. Woll, das
Neueste dieser Saison, zu sehr billigen Preisen bei

M. Schwarz, zum billigen Laden.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehlte sich bei billigster Provisionsberechnung zum
An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geld-
sorten und Wechsell,
Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine,
Besorgung neuer Zinsbogen,
Verlosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Ueber-
nahme nach den Sätzen der Reichsbank,
Ertheilung von Wechsel-Darlehen,
Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.
Zur sicheren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4 1/2 und 5% ige Werthe vorrätzig.

Confirmanden-Anzüge

von Croise, Buckskin und anderen Stoffen in größter Auswahl
vom Einfachsten bis zum Feinsten von Mk. 19,50 bis Mk. 30
empfehlte

das Herren-Garderobe-Magazin
von Philipp Gaab,
vis à vis dem Stadthurm.

Restaurant „Herzog Christian“.



wozu freundlichst einladet

heute und Morgen
Bockbier von Riebeck & Co.,



hochachtungsvoll

Rob. Eckardt.

Wiener Café,

Halle a/S., Poststraße 5.
Hierdurch beehre mich anzuzeigen, daß mein Lokal jeden Morgen
früh 8 Uhr geöffnet ist und empfehle ich von dieser Zeit an ganz besonders
frische Buillon und Pastetchen,
Café und Chocolate.

(T. 242.)

Theodor Otto.

Hierzu eine Beilage.

Metallstiftzähne (Specialität)

(gleich natürlichen) lege ich hermetisch verschlossen in 20
Minuten ein und garantiere 20 Jahre Haltbarkeit.
Ferner empfehle künstl. Zähne mit natürlichem Zahn-
fleisch und sofort. Bezeitig. des Zahnschmerzes u. u.
Lager in Gold, Silber und Messing-Bohren.
Halle a/S., Leipziger Straße 71.

L. Fleischhauer,
Juwelier und prat. Zahnkünstler.

Eingefandt.
Restaurant Herzog Christian

Wie wir wissen, liebe Leute,
Wiebs im Herzog Christian heute
Bockbier, Rheingolds bester Quelle,
Es ist schön und es ist heile.
Es ist fein, wirlich gut.
Darum trinkt mit frischem Muth!

Gambrius der wird's Euch sagen,
Daf es gut für jeden Wagen,
Jeder es vertragen kann,
Sei es Dame oder Mann.
Nach dem Bockbier comm il laut,
Da wird Jeder heiter, froh!

Und wie Ihr nun wissen müßt,
Ist's das Best', was Niesed giebt,
Kommt daher Ihr lieben Leut'
Was Euch Robert Eckardt deut.
Lasset uns dann fröhlich trinken
Bis die heitern Sterne sinken
Von dem schönen Himmelsgelb
Und der Hahn den Tag anmeld't.

Darum kommet liebe Leut'
Heut' zu Robert, unsem Freund.
Heigt er Manchem sich so nicht,
Ist er doch ein guter Geist.
Freundlich sind drum alle gebeten,
Die je den Herzog Christian besuchten.

Mehler's Restauration.

Nächsten Montag Abend von 7 1/2 Uhr an

Salzknochen.

Restaurant zur grünen Eiche.
Sonnabend den 22. Februar Schlachtfest,
fest, wozu ergebenst einladet
Friedr. Kreh.

Casino.

Heute Abend Salzknochen mit Meerrettig und
Alöhe.
Morgen Sonntag früh Speckfaden und ff. Bock-
bier.
Carl Ehr.

Baronnoovskys Restauration.

Heute Sonnabend Schlachtfest, früh 9 Uhr
fleisch, Abends Brat- und frische Wurst.
NB. Weißes und Wurst-Fett.

Pucher's Restauration.

Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab Salzknochen.

Blosfeld's Restauration.

Heute Abend von 6 Uhr ab Salzknochen, hierzu
ladet ein
Carl Blosfeld.

Söhne auswärtiger Eltern, welche hiesige Schulen be-
suchen, finden sofort oder später bei einer Beamten-
familie gute Pension. Auch wird denselben Nachhilfe
bei Anfertigung der Schularbeiten mit ertheilt. Näheres
zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Bekehrung wird zu Ostern gesucht in der Wärderei
Oberbreitstraße Nr. 9.

Für ein Colonialwaaren-Detail-Geschäft wird für 1.
April a. c. ein Bekehrung mit den nöthigen Schul-
kenntnissen gesucht.
Gefällige Offerten nimmt Herr Friedrich Braun,
Merseburg, entgegen.

Ich suche zum 1. April d. J. eine selbstständige ganz
zuverlässige Köchin.

Frau Julius Blandt.

Landwirthschafterinnen, sowie ein Diener, welcher
längere Jahre bei adeligen Herrschaften un-
girt und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen,
suchen zum 1. April Stellung.

Köchinnen, Haus- und Stubenmädchen werden
zum 1. März und April gesucht und nachgewiesen
durch
Frau Schröder, Hohmarkt 8.

Eine große Schere und ein kleines Taschentuch ver-
loren. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped.
dieses Blattes.

Ein Schirm ist gefunden. Abzuholen
Brühl Nr. 10, 1. Et.

Ein feines Taschentuch gefunden. Abzuholen
Karlstraße 8 b.

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Erseint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Edition: große Ritterstraße Nr. 28.

Nr. 30.

Sonnabend den 22. Februar.

1879.

Deutschland.

— Im Befinden des Generalfeldmar-
schalls Grafen Roon ist eine so bedeutende
Besserung eingetreten, daß der Voraussicht-
lich schon in wenigen Tagen das Bett wird ver-
lassen können.

— Zum Oberpräsidenten von Branden-
burg ist der frühere Handelsminister, Dr. Ahen-
bach, bis jetzt Oberpräsident von Westpreußen er-
nannt worden.

— Der Minister des Innern hat ganz kürzlich
an die Bezirksregierungen und Landdrostieen eine
Verfügung erlassen, in welcher es heißt: „Die
Thätigkeit der Polizeibehörden bei Unterdrückung
des Bettelns und Landstreichens bedarf,
wenn ihr Erfolg gesichert werden soll, der Unter-
stützung derjenigen Personen, welche von den Bett-
lern und Landstreichern belästigt werden. Diese
unterlassen es fast durchgehend, Bettler und Land-
streicher der Polizeibehörde zur Bestrafung anzu-
zeigen, und eine wesentliche Aenderung hierin wird
sich kaum erreichen lassen. Dagegen wird die Mit-
wirkung des Publikums in einer anderen Weise,
welche sich an verschiedenen Orten gut bewährt
hat, in Aussicht genommen werden können. Es
handelt sich dabei, und zwar nicht minder auf dem
plattian Lande als in den Städten, um die Bildung
von Vereinen gegen die Bettellei, deren
Mitglieder eventuell unter Conventionalstrafen sich
verpflichten, keinem Bettler ein Almosen zu geben,
denselben vielmehr an den Vorstand oder besonders
hierzu bestellte Organe des Vereins zu verweisen,
welche nach Feststellung der Hilfsbedürftigkeit eine
Unterstützung gewähren, nach Umständen auch ver-
sagen. Da diese Einrichtung der Bettellei an den
betreffenden Orten merklichen Einhalt gethan hat,
wird die Bildung derartiger Vereine, wo solche
nicht bestehen, thunlichst zu fördern sein.“ Bei
dieser Gelegenheit werden von Neuem in Instruc-
tionen an die Behörden die wirksamen Mittel, dem
Uebelstande entgegen zu treten, hervorgerufen und
entsprechende Maßregeln vorgeschrieben. In so fern
es dabei darauf abgesehen ist, daß die Polizeibe-
hörden die ihnen zu Gebote stehenden Mittel in
verschärfter Weise in Anwendung bringen, sind
diese Behörden mit eigenen Anweisungen versehen
worden.

— Die gesetzliche Dienstzeit im Heere
ist, wie bekannt, auf 14 Jahre festgesetzt, es legt
jedoch das Gesetz die Befugnis in die Hand des
Kaisers, die Dienstzeit auf 12 Jahre zu reduciren.
Die Bislang war hiervon noch kein Gebrauch gemacht
worden. Wie man indes hört, liegt die Absicht
deiner Verkürzung der Dienstzeit zunächst auf 13
Jahre vor und waren deshalb bereits Gutachten
der commandirenden Generale eingefordert worden,
deren Ausfall man mit Spannung entgegen sieht.

— Der Verein der deutschen Glacehan-
delsfabrikanten in Thüringen und
Sachsen hat an den Reichskanzler eine Zuschrift
verlassen. In derselben bemerken die Betenten, „es
sei eine Lebensfrage für die Glacehandelsfabri-
kanten Deutschlands, daß ihnen die ausländischen
Felle sofrei zur Verfügung ständen, da der Ver-
brauch in Deutschland nicht gedeckt werden könne und
ohnehin unsere einheimische Fabrication der außer-
deutschen gegenüber sich sehr im Nachtheil befinde.“

Ein Urtheil über die Consequenzen der Schutzollpolitik.

Wir haben schon mehrfach auf die veränderte
bedonnene Haltung der „Kreuzzeitung“ gegen-
über den wirtschaftlichen Zeitfragen hingewiesen.
Als Urtheil dieses Blattes, daß doch wahrhaftig
in den Breiten des „Liberalismus“ und
„Manchesterthums“ aufgewachsen ist, das die
nationalen Interessen mit ganz besonderer Sorgfalt
erhebt und doch den Bund der Landwirthschaft mit
schützollnerischen Industrie als unnatürlich und
gesund zurückweist, verdient die höchste Aufmerk-
samkeit. Wir lesen hier über die „schützollnerischen
Staaten“ folgende Bestimmungen: „Die Ver-
einigten Staaten zeigen, daß die Wirkung des con-
tinenten Schutzes folgende sein muß: Die
Löhne erhöhen sich mindestens um den Betrag des
Schutzes, der Preisbewegung folgen die Löhne, mit
der Erhöhung steigen dann auch wieder entspre-
chend die Produktionskosten der geschützten Industrie,
während sich die Production und die Wirkung
des Kreislaufes führt zur Beschränkung des Ver-
brauchs, zur Abnahme des Handels und der In-
dustrie. In Amerika beginnt man jetzt die Augen
zu öffnen und eine Herabsetzung der Zölle erst-
in's Auge zu fassen. Sollten die dort ge-
machten Erfahrungen an uns unbeachtet vorüber-
gehen?“

Politische Uebersicht.

In der belgischen Repräsentantenkammer
und Ultramontane und Liberale bei der
Budgetberatung hart aneinander gerathen, zum
Schaden der ersteren. Delcour, der frühere Pri-
minister des Innern (in dem verflochtenen hochultra-
montanen Ministerium), suchte mit heftigen
Schmähungen den Nachweis zu liefern, daß seine
liberale Verwaltung Himmelweit besser gewesen sei,
als die jetzige liberale, bewies aber nur, daß er,
zur Macht gelangt, weit rückwärts unter den
Beamten, die ihm nicht pabten, aufgeräumt hatte,
und so parteiisch und ungerecht verfahren war wie
nur möglich. Der Justizminister erklärte, daß
jeder, der den Ungehorsam gegen die Gelege pre-
dige, aus dem Amt entlassen werde. Die Linke
sollte ihm rauchenden Beifall und die Verband-
sammlische Bischöfe Belgiens bereits ihren Hirten-
brief auf die Fastenzeit abgegeben. Derselbe han-
delt, wie man sich wohl denken kann, von nichts
weiter als von der „gottlosen“ Schule, aus wel-
cher der Staat mit der Religion auch die Moral
verbannt habe, denn moralisch sei nur das, was
die Kirche lehre. Alle himmlischen Mächte werden
angerufen, den ungeheuren Frevel zu verüben,
daß der Staat die christlichen Seelen vergifte, den
Glauben ersticke, das Amt des Priesters lahmlege,
das Kreuz zertrümmere und was der schrecklichen
Thaten noch mehr sind. Derselbe Sprache hörte
man im letzten Sommer vor den Wahlen, und
doch hat am 11. Juni sich die Mehrheit des Volks
für ein liberales Regiment in Belgien erklärt.
Es zeigt sich immer deutlicher, daß die haupt-
sächlichste Gefahr für den Bestand des neuen fran-
zösischen Ministeriums und für den Präsidenten
der Republik, Grévy, in dem Vorbringen des ra-

bicalen Flügels der republikanischen Partei liegt.
Die Regierung sieht sich bereits veranlaßt, bei
mehr als einer Frage Front gegen den Radicalis-
mus zu machen, so namentlich in der Frage der
Anfrage gegen das frühere Cabinet Broglie, des
Umfangs der Amnestie für die verbannten Commu-
nards u. a. Allein darin liegt der Keim einer
Zerlegung der republikanischen Partei, die innerlich
feindlich so geschlossen ist, wie es zur Befestigung
der gegenwärtigen politischen Zustände wünschens-
werth wäre.

In den englischen Armeewerkstätten und auf
den Werften herrscht die regste Thätigkeit. Die
Armeebefleidigungs-Werstatt hat in sieben Tagen
20 000 Monturstücke anfertigen müssen. In der
Thema sind an den sieben zur Abfahrt bestimmten
Transportschiffen nahe an 1000 Arbeiter beschäf-
tigt. Die Schiffe werden sämmtlich mit neuen
Lüftungapparaten versehen, welche vermittels
dampfgetriebener Windfächer eine künstliche Ven-
tilation hervorgerufen. Die Schiffe werden auf 45
Tage verproviantirt; außerdem nehmen sie Fleisch-
conserven mit, welche als Rationen für die be-
treffenden Truppen auf dem Marsche bestimmt
sind. Der Pferdebedarf für den Train wird durch
Entleerung der passendsten Zugthiere von der
Regimentstransport-Abtheilung gedeckt. Außerdem
sollen alle diensttauglichen Maulthiere nach dem
Cap gefasnet werden. Es befinden sich deren gegen-
wärtig etwa 100 Stück in Woolwich, welche vor
längerer Zeit zu Versuchszwecken theils aus Spanien,
theils aus Südamerika angekauft wurden. Die
17er Ulanen, bekannt unter dem Namen Death
or Glory Boys (Tod- oder Ruhmjunger) rüsten
sich mit möglicher Eile zur Abfahrt. Sie sind
sämmtlich in die gleiche Uniform gekleidet.

xrite colorchecker CLASSIC



Truppen wiederholt aber vergeblich die Ruheföher zum Aus-
einandergehen auf und wurde selbst beschimpft.
Nubar Pascha und zwei Diener Rheivids sind ver-
wundet.